

# Ready for Blended Learning? – Ein ganzheitlicher Ansatz

Prof. Dr. Margit Scholl, Christian Niemczik (TFH Wildau)

Dr. Elke Brenstein (Lernen gestalten)

## 1. Blended Learning als institutionelle Herausforderung

Für viele Unternehmen und Institutionen ist lebensbegleitendes Lernen ihrer Mitarbeiter eine existentielle Voraussetzung im sich verschärfenden Wettbewerb mit neuen Innovationen bestehen zu können. Seit Jahren wurde daher in vielfältigen Formen versucht, lebensbegleitendes Lernen zunehmend computergestützt und multimedial unter dem Stichwort E-Learning betrieblich bzw. institutionell zu etablieren. Allerdings blieb E-Learning insbesondere für KMU wegen besonderer Schwierigkeiten unzureichend eingesetzt. Nachdem viele E-Learning Ansätze auch im großen Rahmen gescheitert waren, hat sich seit 2003 Blended Learning als Mischform von Präsenz- und Online-Lernen durchgesetzt. Blended Learning verbindet die Vorteile von Präsenzveranstaltungen der Fort-, Aus- und Weiterbildung mit den technologischen Vorteilen von Online-Kommunikation und Online-Zusammenarbeit. Dabei liegt das große Potential von Blended Learning in den kreativen Gestaltungsmöglichkeiten des Lernens mit einem umfangreichen Repertoire aus Tools und Methoden, welche Trainer nutzen können, um Lernen aktiv und innovativ zu arrangieren: z.B. WebQuests, MindMaps, Blogs, Tests, Wikis, Expertenlernen, Projektarbeit, virtuelle Pro- und Kontraanalysen, Kartenabfragen, geleitete Forendiskussionen oder interaktive Videos. Doch werden diesen Möglichkeiten in der Praxis sinnvoll eingesetzt und effektiv genutzt? Vor allem stellt sich die Frage, wie kann Blended Learning als Modell eines lebensbegleitenden Lernens erfolgreich für eine lebenslange Bildung eingesetzt werden.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass es für die Einführung von Blended Learning nicht ausreicht, nur die technische Infrastruktur bereit zu stellen und Trainer weiterzubilden. Eine wesentliche Aufgabe besteht im Veränderungs- und Akzeptanzmanagement bei Trainern, Mitarbeitern und Kunden. So müssen sich **Entscheidungsträger** vor der Implementierung im Klaren darüber sein, dass die erfolgreiche Einführung von Blended Learning weitreichende Veränderungen auf allen Organisationsebenen und in der Lernkultur erfordern.

**Lehrende**, die einen traditionellen pädagogischen Hintergrund haben, finden es oft schwierig, Lerntechnologie (IKT) zu integrieren und gleichzeitig ihr Methodenrepertoire so zu erweitern, dass aktives und kollaboratives Lernen in allen Phasen ermöglicht wird.

Für **Lernende** ist es häufig eine große Herausforderung, den technischen, psychologischen und organisatorischen Anforderungen des Blended Learning gerecht zu werden. Lerner, die an traditionelle Lernformen gewöhnt sind, müssen erst die Fähigkeiten für selbstorganisiertes und kollaboratives Lernen entwickeln. Hier können sich durch anfängliche Überforderungen Abwehrhaltungen bilden.

Das Ziel der Qualitätssteigerung und Verbesserung des ROI im Blended Learning in der Aus- und Weiterbildung sowie in der Hochschulbildung kann somit nur erreicht werden, wenn die Maßnahmen auf den verschiedenen Ebenen (Entscheidungsträger, Lehrende und Lerner) aufeinander abgestimmt sind und auch unterstützt werden.

Gemeinsam mit universitären Partnern aus Dänemark (Aalborg University), Estland (University of Tartu) und Polen (Maria Curie Skłodowska University of Lublin) ist es gelungen, das Projekt COMBLE im Rahmen des EU-Programms IKT für lebenslanges Lernen für den Zeitraum 1.1.2008 bis 31.12.2009 gefördert zu bekommen. COMBLE steht für "**Community of Integrated Blended Learning in Europe**" und hat zum Ziel, durch eine Reihe von ganzheitlichen Maßnahmen und Produkten, die erfolgreiche Einführung von Blended Learning zu unterstützen. Es sollen - mit weiteren assoziierten Partnern - neue Modelle für den Gebrauch von Blended Learning im Zusammenhang mit unterschiedlichen Bildungshintergründen entwickelt und erprobt werden.

## 2. Förderung der Einführung von Blended Learning

Wie in Abbildung 1 gezeigt, sollen die drei Ebenen institutionell, lehrend und lernend unter ganzheitlicher Betrachtungsweise verbunden werden. Für jede Ebene werden spezifische Produkte entwickelt, welche die Implementierung von Blended Learning unterstützen.

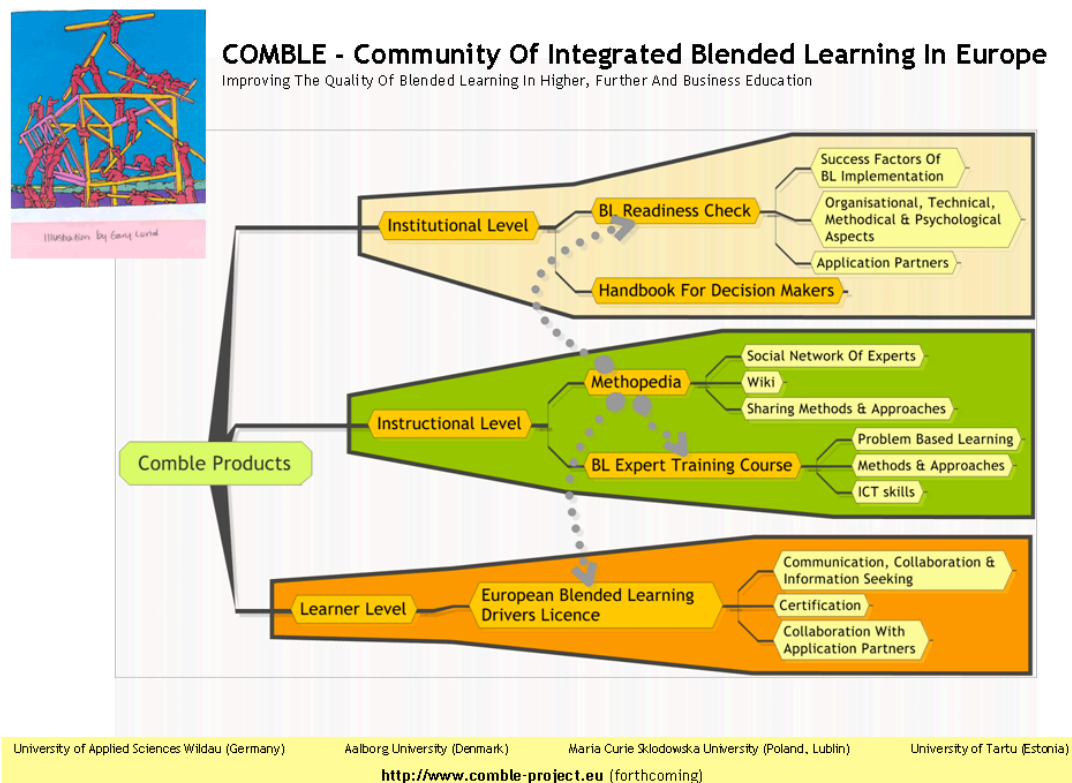


Abb. 1: Comble - Produkte

**Auf der Ebene der Entscheidungsträger sind insbesondere folgende Produkte in der Entwicklung:**

- Basierend auf einem durch Anwendungspartner evaluiertem Referenzmodell für Blended Learning soll ein **Blended Learning Readiness Check** entwickelt werden, der es Entscheidungsträgern ermöglicht, zu erfahren, ob ihre Lerninstitution

für die Implementation von Blended Learning bereit ist. Der Readiness Check wird als webbasiertes Tool erstellt und zusammen mit einer Beratung durch einen Experten angeboten.

- Aufbauend darauf wird ein **Handbuch** entwickelt, das sich explizit an Entscheidungsträger richtet.

#### **Auf der Ebene der Lehrenden soll ein europaweiter Austausch gefestigt werden:**

- Zur Dokumentation und Austausch von Blended Learning Methoden wird eine **europaweite „Methopedia“ Community** ([www.methopedia.eu](http://www.methopedia.eu)) aufgebaut, in der ähnlich wie bei Wikipedia gemeinsam Inhalte erstellt und gepflegt werden.
- Gerade durch den europäischen Austausch mit den unterschiedlichen Bildungssystemen und den darin verwendeten Lehrmethoden wird es für viele Trainer bereichernd und hilfreich sein, sich in die Community aktiv einzubringen.
- Um Trainer in ihren methodischen und technologischen Fähigkeiten zu unterstützen wird ein **Expertenkurs für Blended Learning** aufgebaut, der auf der Community-Seite zur Verfügung stehen wird. Der Kurs soll durch die Community frei veränderbar und damit für aktuelle Entwicklungen anpassbar sein.

#### **Auf der Ebene der Lernenden soll vor allem die Akzeptanz gefördert werden:**

- Die **European Blended Learning Driver's License** soll Lernende grundlegende IKT-Fähigkeiten vermitteln und sie in die Nutzung von Blended Learning Tools und Methoden einführen (Online-Konferenzen, VOIP, MindMaps, Application Sharing etc.), so dass lebensbegleitendes Lernen tatsächlich integraler Bestandteil ihrer lebenslangen Bildung werden kann.

### **3. Offene Lernformen & Online-Lernen - Integratives Blended Learning**

Blended Learning wird häufig als "eine Kombination von Präsenz- und Onlinephasen" definiert. Ein funktionierendes Blended Learning Konzept beinhaltet jedoch neben der Integration von kooperativem Online-Lernen notwendigerweise auch eine vollständige Umgestaltung des Lernens in den Präsenzphasen.

Während in Präsenzphasen mit frontalem Charakter die Lernaktivität traditionell relativ gering ist, wird von Lernenden in den Onlinephasen hohe Eigenaktivität verlangt. Diese Diskrepanz führt oft zur Unterforderung während der Seminare und zur Überforderung in den Onlinephasen - in motivationaler als auch in technischer Hinsicht. Durch eine methodische „Verzahnung“ von Präsenzseminar- und Onlinemethoden entstehen neue Lernformen mit didaktischem Mehrwert, wie z.B. das halb-virtuelle Präsenzseminar (Foreneinsatz in der Präsenzphase, digitale Fotodokumente, Kombination von Lernaktivitäten und E-tivities usw.). Die Teilnehmer arbeiten methodengeführt teils online, teils in Gruppen während des Seminars miteinander, um bereits während des Präsenzunterrichts eine Lern-Community aufzubauen, die auch virtuell bestehen kann. Auch hier müssen nicht zu unterschätzende Hürden überwunden werden, um aus den einzelnen Lernenden eine funktionierende Gruppe und ggf. ein funktionierendes, möglichst noch selbstorganisiertes Team zu erhalten.

Oft werden Blended Learning Szenarien so gestaltet, dass diese in Präsenz- und Onlinephasen unterteilt werden. Während in den Präsenzphasen meist frontal geschult wird, sind die Lernenden während der Onlinephasen (E-Learning) auf sich allein gestellt. Durch diesen Umstand entsteht eine Fähigkeitshürde, die vor allem durch die unterschiedlichen Selbstregulierungsfähigkeiten bestimmt wird. Besonders zu berücksichtigen sind dabei

auch die IKT-Fähigkeiten der Teilnehmer, die oft nicht ausreichen, um Informationen selbstständig zu finden oder eigenes Wissen zu dokumentieren. In Präsenzseminaren besteht also oft eine passive Lernhaltung, in Onlinephasen wird aktives Lernen verlangt.

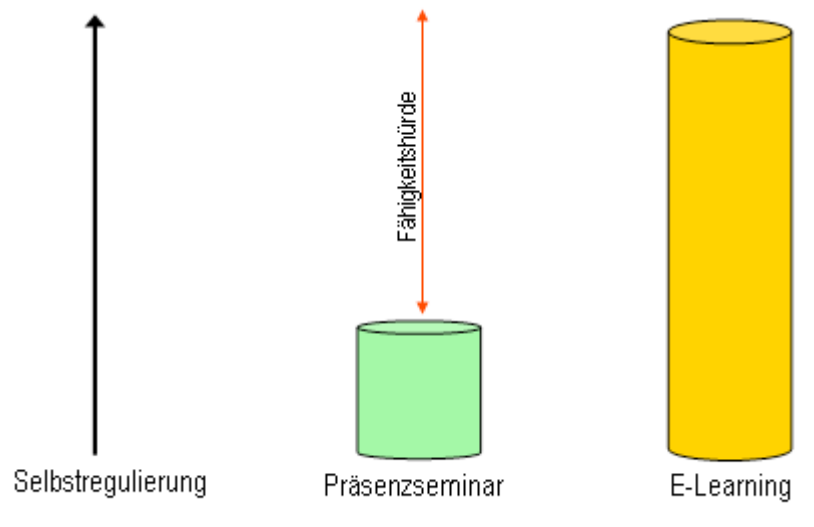


Abb. 2: Fähigkeitshürde bei E-Learning am Arbeitsplatz

Die meisten Menschen haben in ihrer Lernbiographie hauptsächlich typischen Frontalunterricht kennen gelernt. Dieser behält weiterhin seine Berechtigung, wenn es um Einführungen in Themen geht. Jedoch ist er nicht geeignet, um konkrete Fähigkeiten (Bedienung eines komplexen Programms) und Meta-Fähigkeiten (das Finden von Lösungen im Internet, die Dokumentation von Lösungsschritten usw.) zu trainieren.

Wichtig ist dabei, die Teilnehmer bei ihren bisherigen Lernerfahrungen abzuholen. Niemand wird sofort beginnen, eigenständig oder in Lerngruppen zu arbeiten, wenn er es anders erwartet hat. Deswegen bietet sich besonders bei Blended Learning Anfängern an, die Seminare frontal zu beginnen, um dann nach und nach selbstständiges Lernen zu fördern. Je nach Seminardauer kann das Prinzip unterschiedlich angewendet werden.

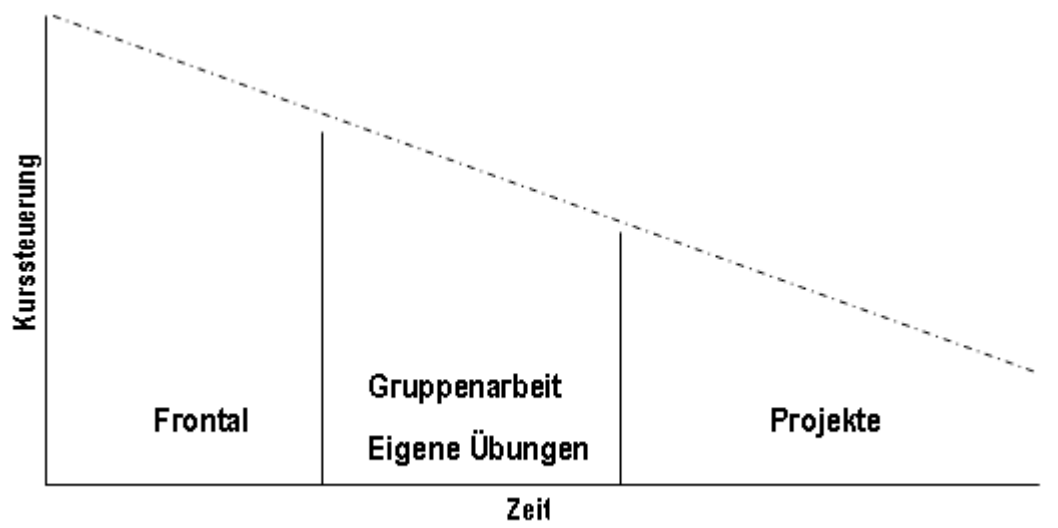
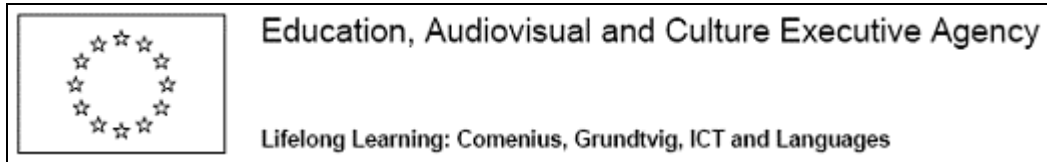


Abb. 3: Abnehmende Kurssteuerung und Methodenkategorien

Die moderne Methodik des Blended Learning kann nur erfolgreich sein, indem die Lernenden vom Frontallernen abgeholt und zum selbstständigen und kooperativen Lernen hingeführt werden. Nur so lassen sich wirkliche Lernerfolge verbuchen.

Das Projekt COMBLE definiert innovative Modelle und Strategien für den Gebrauch von Blended Learning im formellen Lernzusammenhang der unterschiedlichen Aus-, Fort- und Weiterbildung auf drei verschiedenen Ebenen: institutionell, lehrend und lernend. Mit unserem Vortrag werden die Probleme und Lösungsschritte sowie die anvisierten Produkte vorgestellt und diskutiert.



----

Prof. Dr. Margit Scholl,  
Christian Niemczik  
TFH Wildau,  
FB Wirtschaft, Verwaltung und Recht  
Bahnhofstraße  
15745 Wildau

Dr. Elke Brenstein  
Lernen gestalten: Beratung, Training, Evaluation  
In der Heide 4  
14476 Potsdam